

Begründet
1877.

Trichrom Lithographie
mit Ausnahme der
Sonntags- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Einzel- und
Kontingentsverkauf
M. 1.26.
außerhalb M. 1.35



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei ständiger An-
zeige 10 Pfg. bei
einmaliger An-
zeige bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 260	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 5. November.	Anzeigenblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
---------	------------------------------	------------------------------	--------------------------------------	-------

Amtliches.

Die Herbstkontrollversammlungen

im Jahre 1908 finden im Kontrollbezirk Calw wie folgt statt:

Kontrollplatz Neuweltler am 16. November 12 1/2 Uhr nachmittags beim Rathaus für die Gemeinden: Agerbach, Nischthalben, Bergort, Breitenberg, Hornberg, Martinsmoos, Neuweltler, Oberollmangen, Schmich, Zwierenberg.

Kontrollplatz Neubulach am 16. November 9 Uhr vormittags auf dem Lindenplatz beim Lamm für die Gemeinden: Altsulach, Emberg, Holzbronn, Liebelsberg, Neubulach, Oberhaugstett, Zeinach.

Hoffentlich nie wieder!

(Nachdruck verboten).

Eine unerquickliche Angelegenheit ist zu ihrem Abschluß gelangt, wenn anders nicht noch eine ernste Fortsetzung folgt. Und diese kann sich erst zeigen, wenn der Reichstag beisammen ist. Jedenfalls haben wir in Deutschland allen Anlaß, zu wünschen: Hoffentlich nie wieder!

Rekapitulieren wir kurz, was geschehen ist: Ein Londoner Blatt veröffentlichte in der Vorwoche Auslassungen des Kaisers, die dartun sollten, daß der Monarch nie ein Gegner, sondern vielmehr ein Förderer der englischen Interessen gewesen ist. Als Beweise dafür wurden angegeben: Als Frankreich und Rußland während des Burenkrieges England demütigen wollten, hat Kaiser Wilhelm II. dies nach London mitgeteilt. Er hat aber noch mehr getan, er hat einen Feldzugsplan gegen die Buren zu Gunsten der Briten ausgearbeitet oder ausarbeiten lassen, wie er ähnlich auch von Lord Roberts verwirklicht worden ist. Vor der Veröffentlichung dieser Tatsachen wurde nach der amtlichen Darstellung der betreffende Artikel vom Kaiser dem Reichsamt des Auswärtigen in Berlin zur Begutachtung unterbreitet. Die führenden Beamten waren verzeilt, derjenige Herr, der die Arbeit prüfte, soll nichts Bedenkliches darin gefunden haben. Fürst Bälou, damals in Nordberney, unterzeichnete den Bericht, ohne ihn selbst gelesen zu haben, und — das ganz Reichsamt des Auswärtigen war wie aus den Wolken gefallen, als nun die Veröffentlichung wirklich erfolgte. Fürst Bälou übernahm die Verantwortung für die Angelegenheit, reichte seine Entlassung ein, die der Kaiser nicht genehmigte, und der Kanzler willigte ein, im Amte zu bleiben, indem er, was geschehen, diesen Sachverhalt veröffentlichte. Ist das ein Abschluß? Wenn einer, so doch nur der Tatsachen! Ohne eine genaue und einbringliche Aussprache über den Gesamtfall im Reichstage geht es nicht ab.

Der Kernpunkt in der ganzen Angelegenheit bleibt der freilich schon Jahre zurückdatierende kaiserliche Feldzugsplan. Kaiser Wilhelm kann, wie jeder Offizier und Privatmann, Studien dieser Art verfassen, aber mit seltener Einmütigkeit ist in Deutschland ausgesprochen, daß Arbeiten dieser Art während eines Krieges nicht einer Partei übermitteln werden dürfen. Ebensovienig die vertraulichen Mitteilungen der französischen und russischen Regierung, wenn wir diesen auch ganz gewiß nicht besonders verpflichtet sind. Diese Tatsachen werden dadurch nicht beseitigt, daß im Auswärtigen Amt ein „Schwupper“ passiert ist, wie er nicht vorkommen darf. Niemand wird vom Fürsten Bälou verlangen, daß er jedes Aktenstück bis zum letzten Buchstaben durchliest, aber daß der Inhalt Niemanden weiter aufgefallen ist, erweckt doch Bedenken. Mag es ein Zufall sein, jedenfalls ist es ein mehr wie bedauerlicher, einer von denen, die nicht in die Erscheinung treten dürfen, die unmöglich sein müssen. Die Folgen sind zu unbehaglich.

Fürst Bälou's Glück ist gerührt, aber dieser Tag war für ihn ein schwarzer. Und er war auch kein günstiger für die internationale Reichspolitik, die von ungewissem Nebel umhüllt ward. Nach der Reichsverfassung ist der einzig verantwortliche Leiter der Reichspolitik der Reichskanzler, hieran muß unbedingt festgehalten werden. Fürst Bismarck hat zu seinen Zeiten unbedingt sich dagegen gewehrt, daß an Stelle dieser grünen Praxis die graue Theorie gesetzt werde, und wir erleben heute den Beweis, daß es so sein muß, nicht anders sein kann, wenn nicht unliebsame Zwischenfälle entstehen sollen. Kaiser und Kanzler arbeiten zusammen zum besten und höchsten Wohle des Reiches, aber bei Einem kann nur die Verantwortung für Gegenwart und Zukunft ruhen. Das Reichsoberhaupt ist von jeder Verantwortung ausgeschlossen kraft seiner Stellung; also ist der

Kanzler der Erstherrmann. Es kann nicht anders sein, weil es nur so sein darf.

Die Reise.

Berlin, 3. Nov. Die Kritik greift weiter um sich. Der Unterstaatssekretär, im Auswärtigen Amt, Stemmerich, wurde plötzlich beurlaubt. Der Reichskanzler hofft allerdings immer noch, durch eine Aufklärung im Reichstag die verlorene Situation zu retten. Einem Diplomaten gegenüber hat er gestern gesprächsweise geäußert, daß er die Affäre des Kaiser-Interviews persönlich für erledigt halte.

Berlin, 3. Nov. Wie aus Reichstagskreisen verlautet, wird von nationalliberaler Seite eine Interpellation wegen der Veröffentlichung des Kaiser-Interviews eingebracht und vom Abgeordneten Wasserhoff begründet werden.

Berlin, 3. Nov. Wie die Voss. Ztg. hört, wird die freisinnige Fraktionsgemeinschaft eine Interpellation über die durch die Veröffentlichung der Auserzählungen des Kaisers geschaffene politische Lage im Reichstag einbringen.

Geradezu Sorge hat das kaiserliche Interview in Berliner Geschäftskreisen hervorgerufen. Darüber erzählt ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch.“: „Der erste Mann des Erwerbslebens, den ich aussuchte — es war einer der Direktoren einer der größten deutschen Aktiengesellschaften — erklärte mir mit düren Worten: „Bei uns ringt alles die Hände“. Die Worte des Kaisers werden die schlimmsten Folgen für uns haben. Wie soll man disponieren, wenn man mit derartigen Störungen zu rechnen hat? Man verliert den Mut zur Arbeit. Insbesondere unter Orientgeschäft wird furchtbar leiden. Mit Beweisstücken von der Art des Gespräches in der Hand wird es England allerdings nicht schwer fallen, den Dürren zu beweisen, daß sie auf uns nicht rechnen können. Der deutsche Handel wird die Kosten zu tragen haben.“

Eine Anregung von ultramontaner Seite.

Berlin, 3. Nov. Die „Kölnische Volkszeitung“ regt eine Verständigung unter allen monarchischen Parteien des Reichstages zu einer gemeinsamen Kundgebung an, etwa in Form einer Adresse an den Kaiser oder an die Gesamtheit der deutschen Fürsten. Des Reichstags Wort müsse umso nachdrücklicher in die Wagschale fallen, als es notwendig sei, nun endlich einmal eine Dauer versprechende Wendung herbeizuführen. St. Wp.

Die neuen Steuerpläne.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute in 16 Spalten den Wortlaut der dem Reichstag zugehenden Gesetzesentwürfe über die Reformen der Steuern samt einer Deutschrift. Wir geben hier einen kurzen Ueberblick über den Inhalt der Vorlagen.

1. Der Zwischenhandel des Reichs mit Branntwein.

Die Vorlage überträgt den An- und Verkauf des Branntweins im großen auf das Reich. Der regelmäßige Verkaufspreis wird so bemessen, daß an die Reichsstaatskasse eine Reineinnahme von 220 Millionen M. abgeführt wird. Der regelmäßige Ankaufspreis wird so bestimmt, daß er die durchschnittlichen Herstellungskosten eines Hektoliters Alkohol deckt, wobei die Schlempekostenfrei dem Brennereibesitzer bleibt. Die sogenannte Liebesgabe fällt fort. Dafür erhalten die Brennereibesitzer auf 10 Jahre eine Entschädigung in halber Höhe des Wertes der gegenwärtig erteilten Kontingentscheine. Den sächsischen Brennereibesitzern werden an Stelle des Vorteils der günstigeren Kontingentierung entsprechende Zuschläge zum regelmäßigen Branntweinankaufspreis gewährt. Den bestehenden Brennereien wird im allgemeinen der bisherige Betriebsumfang gewährleistet.

2. Brausteuer.

Die Erhöhung der Biersteuer wird das Hektoliter fertigen Bieres mit etwa 2 M. treffen. Die allgemeine Steuerstaffel ist nach dem Vorbilde der bairischen und der elsass-lothringischen Biersteuer vereinfacht und mehr zusammengeändert worden. Sie beginnt mit dem Sage von 14 Mark und endigt bei einer Malzverwendung von über 5000 Doppelzentner mit dem Sage von 20 M. für 1 Doppelztr Malz. Den vor dem 1. Oktober 1908 bestehenden kleinen Brauereien wird eine Ausnahmestellung in der Weise einge-

räumt, daß von ihnen nur 10 M. für 1 Doppelzentner zu zahlen sind.

3. Weinstener.

Der neue Weinsteuervertrag sieht für den im Inland auf Flaschen gefüllten, sowie für den aus dem Ausland in Flaschen eingehenden stillen Wein eine Abgabe vor. Die Qualitätsweine sollen eine ihrem Werte entsprechende Besteuerung erfahren, die in den Haushaltungen abgefüllten Weine aber nur einer geringen Steuer unterworfen werden. Die Abgabe besteht in einer allgemeinen Flaschensteuer und in einem gestaffelten Zuschlag. Der Weinsteuer unterliegen alle stillen Weine in Flaschen ohne Rücksicht auf den Preis, dem Zuschlag hingegen nur solche im Preise von mehr als 1 M. die Flasche. Als Weinsteuertag wird der Betrag von 5 Pfg. für die Flasche, einerlei ob ganze oder halbe Flasche, vorgeschlagen. Der Zuschlag ist sechsfach abgestuft, die Zuschlagssätze bewegen sich zwischen 10 Pfg. und 3 M. Privatpersonen bleiben im allgemeinen von der Entrichtung des Zuschlags frei. Die Steueraufsicht ist auf das notwendigste beschränkt; der Verbrauch im Haushalt wird amtlich überhaupt nicht überwacht, auch für die Händler ist nur Vertriebsanzeige und Lagerkontrolle vorgesehen. Auch die Schaumweinsteuer soll erhöht werden; für Schaumweine im Preise von mehr als 3 M. die Flasche werden die Zuschlagssätze für stillen Wein als Mehrbelastung neben der Schaumweinsteuer angeführt. Auch die Schaumweine im Preise bis zu 3 M. erhalten einen Zuschlag, da gerade unter ihrer Konkurrenz die besseren Sorten stiller Weine zu leiden haben.

4. Tabaksteuer.

Die Vorlage entscheidet sich für die Fabrikatwertsteuer nach dem Vanderslootensystem. Die Steuerhöhe bemessen sich für Zigarren in 6 Stufen von 4 M. bis 96 M. für 1000 Stück, für Zigaretten in 7 Stufen von 1.50 M. bis 24 M. für 1000 Stück, für feingeschnittenen Tabak in 5 Stufen von 0.80 M. bis 12.80 M. für 1 Kilogramm. Die Steuerhöhe betragen für Zigarren 10 bis 13 Prozent, bei Zigaretten 15 bis 20 Prozent des Kleinverkaufspreises. Das Verhältnis der Steuerbelastung der Zigarren zu den Zigaretten ist auf etwa 1 bis 1 1/2 bemessen. Die geltende Tabakbesteuerung soll ohne Aenderung des Zollfußes für ausländischen Rohtabak und des Steuerfußes für inländischen Tabak bestehen bleiben. Dadurch soll die Aufrechterhaltung des Unterschieds in der Belastung des in- und des ausländischen Tabaks gesichert werden.

5. Elektrizitäts- und Gassteuer.

Die Steuer beträgt für Elektrizität und Gas, die gegen Entgelt abgegeben werden, 5 Prozent des Abgabepreises, jedoch nicht mehr als 0,5 Pfg. für die Kilowattstunde oder das Kubikmeter. Bei Herstellung zum eigenen Bedarf beträgt der Steuerfuß 0,4 Pfg. für die Kilowattstunde und für das Kubikmeter Gas von wenigstens 3000 Wärmeeinheiten, 0,2 Pfennig für Gas von 1000 bis 3000 Wärmeeinheiten. Der Steuerbetrag wird bei Abgabe gegen Entgelt auf Grund der Geschäftsbücher und Anschließungen des Steuerpflichtigen, bei Erzeugung zum eigenen Bedarf auf Grund amtlich beglaubigter Meßgeräte ermittelt. Die Steuer auf Glühlampen beträgt für solche bis 15 Watt 5 Pfg., von über 15 bis 20 Watt 10 Pfg., von über 25 bis 60 Watt 20 Pfg., von über 60 bis 100 Watt 30 Pfg. für das Stück, für Glühlörper für Gasglühlöhle 10 Pfg. für das Stück.

6. Anzeigensteuer.

Durch die Vorlagen sollen Anzeigen, die in Zeitungen und Zeitschriften enthalten sind (Einschaltungen) oder in Sonderbeilagen, sowie Ankündigungen besteuert werden. Die Steuer beträgt für Anzeigenblätter, die mehr als einmal wöchentlich erscheinen, bei einer Auflage bis 5000 Stück 2%, bis 10.000 Stück 4%, bis 50.000 Stück 6%, bis 100.000 Stück 8%, und über 100.000 Stück 10%, der Einschaltungsgebühr. Anzeigenblätter, die wöchentlich einmal oder in größeren Zwischenräumen erscheinen, entrichten 10% der Einschaltungsgebühr. Für Sonderbeilagen beträgt die Steuer 20% der Beilagegebühr. Steuerfrei bleiben Arbeits- und Stellengesuche von nicht mehr als 5 Zeilen. Berechnet wird der für die Einschaltung wirklich bezahlte Betrag. Ankündigungen in Schrift und Bild, für deren Anbringung ein Entgelt entrichtet wird, unterliegen einer Steuer von 10%. Ankündigungen, für deren Anbringung ein Entgelt nicht entrichtet wird, unterliegen einer Steuer nach dem Flächenraume. Firmenschilder und andere Aufschriften, die lediglich den Geschäftsbetrieb der Bewohner oder Inhaber betreffen, sind steuerfrei.

7. Erbschaftsteuer.

Der Entwurf einer Nachlasssteuer trifft den Nachlass als Ganzes ohne Rücksicht auf die Personen, an welche die Erbschaft fällt, und ergreift so auch das Erbe der Kinder und Ehegatten. Die Steuerpflicht ist auf solche Nachlässe beschränkt, die 20 000 M. übersteigen. Die Steuer steigt von 0,5 Prozent bei einem Nachlass von 20 000 bis 30 000 M. auf 3% bei einem Nachlass von mehr als 1 Million. Ein Nachlass von 100 000 bis 125 000 M. zahlt 1,4%. Für die Landwirtschaft sind wesentliche Erleichterungen geschaffen durch Gestattung der Rentenzahlung, durch Steuerberechnung nach dem Ertragswert und Ähnliches. Als Zuschlag zur Nachlasssteuer soll von dem Nachlasse derjenigen wehrpflichtigen Personen, die nicht aktiv gebildet haben, eine Wehrsteuer von 1,5% erhoben werden. Der Ertrag aus der Nachlasssteuer ist auf 84, aus der Wehrsteuer auf 14 Millionen Mark veranschlagt.

In dem Entwurf über das Erbrecht des Staates wird das gesetzliche Verwandtenerbrecht auf Ehegatten und Verwandte erster und zweiter Ordnung (Ablömmlinge, Eltern, Geschwister und deren Ablömmlinge und die Großeltern) beschränkt. An die Stelle der weiteren Verwandten tritt als gesetzlicher Erbe der Fiskus. Als finanzieller Ertrag ist die Summe von etwa 25 Millionen Mark angenommen.

Der Entwurf eines Gesetzes wegen Änderungen des Erbschaftsteuergesetzes schlägt Änderungen vor, die sich teils in der Praxis als erwünscht, teils als Folge der vorerwähnten Entwürfe geboten erwiesen haben.

Das Gesetz betr. Änderungen im Finanzwesen

regelt vor allem das finanzielle Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten. Es bestimmt, daß der Höchstbetrag der Matrilinearbeiträge auf die Dauer von 5 zu 5 Jahren durch besonderes Gesetz festgesetzt wird. Ferner trifft das Gesetz Bestimmungen über die Tilgung der Reichsschuld und Ähnliches. St. Wp.

Tagespolitik.

Der deutsche Reichstag tritt am heutigen Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, zusammen. Feierliche Eröffnung durch Thronrede findet nicht statt, da die Session nicht geschlossen, sondern das Haus nur vertagt worden war. Am Mittwoch stehen zunächst 52 Kommissionsberichte über alle möglichen Petitionen auf der Tagesordnung. Gleichzeitig aber geht dem hohen Hause der Entwurf über die Reichsfinanzreform zu. So bald wie möglich kommt natürlich auch die innere Krise zur Sprache. Die Blockparteien werden da zweifellos zum Fürsten Bülow halten. Das erhofft man aus den Stimmen der Blätter dieser Parteien. So treten, nachdem sich die erste Erregung gelegt und ruhige Besonnenheit wieder zu ihrem Rechte gelangt ist, die „Kreuz-Ztg.“, die „Nat.-Ztg.“, die „Voss-Ztg.“ entschieden für den Fürsten Bülow ein. Das gleiche tut auch die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirte.

„Neuregelung“ des Telephonbetriebs. Im Reichspostamt wird gegenwärtig nach dem Verf. Tzgl. an einer „Reform“ des Telephongebührenwesens gearbeitet, die den Telephonbetrieb für den Staat „etwas rentabler“ gestalten soll. Bei dem Telegraphenwesen, so wird entschuldigend und begründend gesagt, zahlt der deutsche Staat jährlich noch 17 Millionen Mark darauf, und auch die Einnahmen aus dem Telephonbetrieb halten den Ausgaben nur im günstigen Falle das Gleichgewicht. Wenn die Post nicht wäre, schlösse der Etat der Post und Telegraphie mit einem enormen Fehlbetrag.

Leserbriefe

Die Tat, die echte, wurzelt im Gemüt;
Wie soll ein Feuer je entzündet werden,
Wenn nicht zuvor der heil'ge Funke spricht?

Brub.

Erkämpftes Glück.

Roman von H. Deutschmann.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

8. Kapitel.

Gestatten Sie, daß ich Ihnen hiermit vorstelle: Herr John Smiles. Hier Herr Vorhammer mit Frau Gemahlin, Fräulein Erbers, Herr Martin, der Herr des Hauses, und seine Tochter Kläre.

Theo von Stauffen hatte die Vorstellung beendet. Es wurden nur noch die üblichen Höflichkeitsformen ausgetauscht. Wie Smiles es gewünscht und beabsichtigt hatte, so war es eingetroffen. Da er nichts mehr von Bedeutung hatte erfahren können, so vertraute er nur noch auf diesen Abend. Genau Nachforschungen hatten nur noch ergeben, daß die Wittellung Heins sich bewahrheitet hatte. Theo von Stauffen hatte in der Nacht vom Sonntag auf Montag dreißigtausend Mark verloren. Am Montagabend aber war der Onkel von Stauffens ermordet worden. Hierin lag die offene Frage: Lag ein Zusammenhang zwischen diesen beiden Tatsachen? Was sprach zur Anklage Theo von Stauffens? Sonst nichts! Nur war er allein, angeblich auf einem Ausflug auf den Feldberg. Aber was konnte das beweisen? Konnten das nicht Zufälle sein, wie sie im Leben so vielfach zusammenstießen? Smiles verwarf also alle Verdächtigungen, ehe nicht seine beiden bei der Leiche vorgefundenen Beweise zur Überführung angewendet werden konnten.

Aus der Begründung zum Entwurf einer Reichsfinanzreform veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ Mitteilungen über die formelle Neuordnung, nachdem sie in der vorausgegangenen Publikation über Bedarf und Deckung bestätigt hatte, daß vom 1. April 1910 ab die Fahrkartensteuer aufgehoben und das niedrige Ortsporto in Kraft treten würde. — Nach der geplanten Neuordnung werden nur noch zwei Verbindungen zwischen den Finanzen des Reichs und den Einzelstaaten bestehen. Einmal die Matrilinearbeiträge, für welche die Einzelstaaten in dem ihnen überwiesenen Reinertrag aus dem Zwischenhandel mit Branntwein Deckung finden, und zweitens eine bezüglich des Höchstbetrags periodischer Festsetzung unterworfenen Pflicht zur Zahlung von ungedeckten Matrilinearbeiträgen, deren Höchstbetrag für das nächste Jahr auf 80 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung vorgegeben ist. An Stelle der zur Zeit bestehenden, in ihren Erträgen schwankenden Ueberweisungssteuern tritt der aus dem Handel mit Branntwein gewonnenen Reinertrag. Dieser wird in zunächst feststehender Höhe von 220 Millionen M. den Einzelstaaten überwiesen. Alle sonstigen bisher den Einzelstaaten überwiesenen Steuern verbleiben, unter Berücksichtigung der besonderen Regelung für die Stempelabgaben auf Wettrennen, dem Reiche; nur bei der gesamten Besteuerung von Erbfällen werden die Einzelstaaten durch Belassung eines Teiles vom Ertrage für die Verfüzung bisheriger Einnahmen entschädigt.

Die Juden sind den Engländern noch nicht ganz „sicher“. Bei Gelegenheit des 50. Jahrestages der Uebernahme des Gebietes der alten Ostindischen Kompagnie durch die Krone richtete König Eduard eine Botschaft an das „unter der legendreichen britischen Herrschaft lebende Volk von Indien“. Die Botschaft erklärt es für die oberste Pflicht, mit Strenge allen Verschwörungen entgegenzutreten, die jedem guten Indier ein Greuel seien, und kündigt einen Amnestierlaß an.

Landesnachrichten.

* **Airgentenküpfart**, 2. Nov. Was doch alles passieren kann! Verkaufte da ein hiesiger Bürger ein stattliches Kaninchen der Länge nach — den Kilometer zu acht Mark. Der Hase wurde mit peinlicher Genauigkeit gemessen und ergab eine Länge von 90 Centimeter. Wie erstaunte aber der Verkäufer als der Kaufpreis festgestellt wurde und er für sein schönes Riesenkaninchen nach Adam Riese nur 1/2 Pfennig erhielt, eine Münze, die erst noch geprägt werden muß.

* **Kottweil**, 3. Nov. Heute früh ist die Kochlinsmühle vollständig niedergebrannt. Der Besitzer konnte nur das Vieh retten. Die Drehermühle wurde durch die Bemühungen der Feuerwehr vor dem Feuer, das überzulpringen drohte, bewahrt.

* **Stuttgart**, 3. Nov. Heute vormittag war der ledige Fuhrmann Raff damit beschäftigt, aus einer bei Ostheim gelegenen Grube Lehm zu graben, den er dem Hafnergewerbe zuführen pflegte. Er hatte dabei die Grube stark unterhölet, als sie plötzlich über ihm zusammenbrach. Nach längeren Bemühungen der Rettungsmannschaft konnte Raff nur als Leiche hervorgezogen werden.

* **Stuttgart**, 3. Nov. Für die Zeppelinpende sind heute vom Deutschen Reichskomitee in Berlin nochmals 100 000 Mark der Allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart überwiesen worden.

* **Stuttgart**, 3. Nov. Bei den 103 an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden württembergischen Krankenkassen betrug am 1. Okt. ds. Jrs. die Zahl der Mitglieder 125 127

männliche und 63 474 weibliche Personen gegen 124 792 und 62 733 am 1. September. Im Laufe des Monats ist also eine Zunahme der männlichen Mitglieder um 405 und der weiblichen um 741 eingetreten. Die Zahl der erwerbsunfähig krank gemeldeten hat sich im gleichen Zeitraum um 368 männliche und 333 weibliche verringert. Die Zunahme in der Mitgliederzahl entfällt fast vollständig auf die versicherungspflichtigen Personen. Aus den Ziffern kann der Schluß gezogen werden, daß sich die wirtschaftliche Lage nicht weiter verschlechtert hat; die Zunahme der Mitgliederzahl ist jedoch in erster Linie Saisonerscheinungen zuzuschreiben.

* **Mühlacker**, 3. Nov. Eine böse Geschichte passierte im benachbarten Niesern. Ein ca. 50jähriger verheirateter Mann von Enzberg hatte dort ein Haus gekauft und ließ noch vor dem Einzug ein Bett aufschlagen. Aber die Familie traute nicht. Nachts riefen Frau und Söhne von Enzberg vor das neue Heim und heraus flog bald zum Skandal der Einwohnererschaft eine — Kellnerin im tiefsten Regligee! Die folgenden ersten Stunden des Besitzers im neuen Hause sollen nicht sehr angenehm gewesen sein.

* **Serabronn**, 3. Nov. Beim Dreschen fiel gestern früh der sechzigjährige Landwirt Polmann in Wildentierbach vom Scheunengebälde und erlitt schwere Verletzungen.

Die Volksschulkommission.

* **Stuttgart**, 3. Nov. Die Arbeiten der Volksschulkommission der Zweiten Kammer erfahren eine Unterbrechung. Schon die auf heute nachmittag anberaumt gewesene Sitzung ist abgesagt worden, weil der Vorsitzende, Abg. Hieber, gezwungen ist, für einige Tage nach Berlin zu reisen. Die Schwab. Tagewacht befürchtet von dieser Unterbrechung eine Verzögerung in der Einberufung des Landtags und meint, die Regierung denke nicht mehr an die Einberufung, wenn die Arbeiten der Kommission nicht vor dem 20. November beendet würden. Wenn es aber nicht gelingt, das Plenum noch im Jahre 1908 mit der Reform zu beschäftigen, so werde für diese wahrscheinlich ein ganzes Jahr verloren sein.

* **Pforzheim**, 8. Nov. Hier war gestern Stadtratswahl und Wahl des Statorordneten-Vorstands. Sie fiel im Sinne der schärferen bürgerlichen Sparrichtung aus. Der langjährige Statorordnete Obmann Kommerzienrat Geßel wurde nicht wiedergewählt, dafür der Privatier Sepp.

* **Berlin**, 3. Nov. Die Gewerbeordnungs-Kommission des Reichstags erlebte die Beratung der Bestimmungen über den Arbeiterinnenschutz in erster Lesung, nachdem gegen die Stimmen der Nationalliberalen, der Konservativen und zweier Sozialisten ein Zentrumsantrag zu § 154a angenommen worden war, durch den die Verwendung von Arbeiterinnen zu schweren Arbeiten auf Bauten verhindert werden soll.

* **Berlin**, 3. November. Der bekannte Bildhauer Harro Magnussen hat sich in vergangener Nacht durch Leuchtgas vergiftet.

* **In Erfurt** sind in der königlichen Gewerfabrik umfangreiche Diebstähle an Gewehrteilen aufgedeckt worden. Bis jetzt wurden zwei Depotwaffenweibel, ein Arbeiter und ein auswärtiger Agent verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* **In Annaburg** sind gegen 150 Jöglinge des Militärwaiseninstituts und der Unteroffizierschule an Diphtherie und Mandelentzündung erkrankt.

* **In Plegnitz** hat sich die 39 Jahre alte Gattin des Frauenarztes Dr. Schulz mit Petroleum begossen und dies angezündet. Sie ist nach qualvollen Leiden gestorben.

* **Planen**, 3. Nov. In der Gegend von Brambach, Unterjachsenberg, Adorf und Falkenstein haben sich heute, wie der Voglländische Anzeiger meldet, wieder heftige Erdschütterung ereignet. In Brambach wurden von 11 Uhr vorm. bis 2 1/2 Uhr nachm. etwa 60 Erdbeben-

zur Ehre gereichte. Die Tischgesellschaft hörte hierbei nur auf Smiles, der immer neue Bonmots vom Besten brachte. Als das Mahl vorüber war, zogen sich alle Anwesenden in den gelben Salon zurück. Hier war es, da Theo von Stauffen die angeblichen Talente verkündete: „Im übrigen möchte ich doch alle aufmerksam machen, Herrn Smiles zu respektieren. Ich stelle Ihnen in seiner Person einen sehr befähigten Wahrsager vor, der die Vergangenheit und die Zukunft in allen Phasen erkennt.“

„Ah!“
„Das ist ja köstlich!“
„Das müssen Sie uns zeigen!“
Von allen Seiten regnete es nun aufmunternde Zurufe. Smiles wehrte es vorher ab; aber von Stauffen sprach an seiner Stelle: „Ich kann wohl mit Bestimmtheit versichern, Herr Smiles wird seine Kunst zeigen! Ich hatte alle meinen Einfluß angewendet, ihn zu bestimmen, seine notwendigen Sachen zu dieser Vorstellung mitzunehmen.“
„Und davon haben Sie nicht eher gesprochen?“ flüsterte Fräulein Erbers, eine etwas ältliche Dame von fünfzig Jahren, die aber durch kosmetische Mittel sich zu verjüngen bestrebt.

„Ich halte davon nicht viel!“ verkündete Herr Vorhammer mit fettiger Stimme. „Ich muß dies Ihnen offen sagen. Sie dürfen deshalb nicht beleidigt sein!“
„Durchaus nicht!“ entgegnete nun Smiles. „Ich erhebe gar nicht den Anspruch, daß Sie alles glauben, was ich sage. Sie werden sehen. Was Sie für gut finden, das werden Sie behalten. Mehr verlange ich nicht!“

„Sollen Sie nicht beginnen?“ Frau Vorhammer klein und die, war gerade das Gegenteil ihrer hageren Schwester und hätte in diese beiden wohl niemand die Schwester vermutet.

„Wenn ich nicht unangenehm fäle!“
Smiles wandte sich gegen Herbert Martin. Dieser

höhe, die von fast ununterbrochenem, donnerähnlichem Rollen begleitet waren, gezählt. In Falkenstein waren zwei Stöße so stark, daß viele Gegenstände sich bewegten, Türen zuschlugen, Fenster klirrten und eine Kirchhofmauer einstürzte.

Ausländisches.

Wien, 3. Nov. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, haben gestern vorbereitende Schritte zur Lösung der Ministerkrise begonnen. Für den Fall der Neubildung des Kabinetts durch Frhr. v. Beck, spricht man von dem Ersatz des Ministers Gehmann durch den Prinzen Aloys Buchtenstein, von dem Eintritt des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Weiskirchner und von der Heranziehung eines Mitglieds des Herrenhauses. Wenn die Lösung der Krise bis zum 17. November nicht gelingen sollte, würde der Zusammentritt des Reichsrats verschoben werden.

Die Balkan-Bieren.

Konstantinopel, 3. Nov. Der Sultan willigte ein, daß die Garnison des Zildistios und dessen näherer Umgebung auf 3000 Mann vermindert wird.

Konstantinopel, 3. Nov. Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen haben begonnen.

Sofia, 3. Nov. Vor einigen Tagen hatte die bulgarische Regierung den hiesigen Vertreter der Orientbahn unter dem Hinweis auf die seitens der Regierung durchgeführte unüberrückliche Expropriation der ostrumelischen Bahnstrecke schriftlich aufgefordert, direkte Abklärungsverhandlungen mit der bulgarischen Regierung zu beginnen, die bisher von der Regierung nicht angestellten früheren Orientbahnbeamten sofort zu entlassen und zur unverzüglichen Räumung ihrer Dienstwohnungen zu veranlassen. Heute Nachmittag überreichten die Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Wahrung der Interessen der Orientbahnen der bulgarischen Regierung einen schriftlichen Protest, in dem unter Hinweis darauf, daß es eine Expropriation einer Bahn nicht gebe, erklärt wird, die Entlassung der genannten Beamten und die Räumung der Dienstwohnungen sei während des gegenwärtigen Stadiums der Angelegenheit undurchführbar, die Aufnahme von Verhandlungen nicht früher möglich, bevor die bulgarische Regierung sich nicht mit der Türkei, als der Eigentümerin, auseinandergesetzt habe.

Sofia, 3. Nov. Nach längerer Beratung nahm die Sobranje die Adresse auf die Thronrede an. Die Adresse billigt die Unabhängigkeitserklärung, die zur Wahrung der Interessen und der Würde des Staates geboten sei und den Bestrebungen und dem Willen des Volkes entspreche. Die Regierung habe eine Pflicht des Staates erfüllt, als sie den Betrieb der Orientbahn für sich in Anspruch nahm. Die Volkvertretung werde die Regierung unterstützen.

Belgrad, 3. Nov. Wie von zuständiger Seite berichtet wird, hat die serbische Regierung auf die hier von den Vertretern Englands, Russlands, Frankreichs und Italiens gemachten freundschaftlichen Vorstellungen, im Interesse des Friedens sich aller Maßnahmen zu enthalten, die den Frieden gefährden könnten, die Antwort erteilt, daß sie trotz der Erregung der öffentlichen Meinung, die übrigens wohl verständlich sei, eine korrekte Haltung beobachtet werde und daß Serbien im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Großmächte eine gerechte Entscheidung in bezug auf seine in der Note vom 7. Oktober an die Großmächte erhobenen Reklamationen erwarte.

Salonik, 3. Nov. Hier ist ein zweite Dampfer mit Kriegsmaterial, das für Serbien bestimmt ist, eingetroffen, die Ausladung ist jedoch gleichfalls bisher verboten, da eine Unterhandlung mit der türkischen Regierung noch schwebt.

Adn, 3. Nov. Wie die „Adn. Ztg.“ aus Salonik meldet, traf infolge der Entlassung der bulgarischen Reservisten aus Konstantinopel die Weisung ein, von der Einberufung weiterer Reservisten und Rekruten abzusehen. Wegen der eingezogenen Reservisten seien Befehle abzuwarten.

Belgrad, 3. Nov. Seit 2—3 Tagen beschäftigt man sich hier mit dem Gedanken, die Residenz des Königs und den Sitz der Regierung ins Innere, nach Kragujevac, zu verlegen. Die Stupischina, die heute mittag um 5 Uhr zusammentritt, wird sich, wie verlautet, mit diesem Gegenstand befassen.

New-York, 3. Nov. Roosevelt fährt am 13. März n. J. auf dem Lloyd-Dampfer „König Albert“ nach Neapel und dann auf einem deutsch-ostafrikanischen Dampfer nach Rombassa.

Last gewählt.

New-York, 3. Nov. (Telegr.) Bei der gestrigen Präsidentswahl wurde der Republikaner Kriegssekretär Taft gewählt und zwar mit einer größeren Stimmenzahl als wie damals Roosevelt. Der Demokrat Bryan ist also abermals unterlegen.

Vermischtes.

Sz. In welchem Falle haften Fabrikarbeiter für abhanden gekommenes Werkzeug? Vor dem Berliner Gewerbegericht wurde ein prinzipiell sehr wichtiger Fall verhandelt, der Anhalt darüber gibt, ob und in welchen Fällen der Fabrikant von seinen Angestellten Schadenersatz für abhanden gekommenes Werkzeug fordern kann. — Die beiden klagenden Fabrikarbeiter waren von der Firma Sch. und V. unter zu Grundelegung der Arbeits-Ordnung engagiert, in welcher die Bestimmung getroffen ist, daß die Arbeiter für abhanden gekommenes Werkzeug haftbar sind. Zwecks diesbezüglicher Kontrolle werden die Werkzeuge in ein Werkzeugbuch eingetragen und hat alsdann der Arbeiter über den Empfang Quittung zu leisten. — Den beiden klagenden Arbeitern waren nun verschiedene Teile als: Nieshammer, Pfeile, Zangen und Hefte abhanden gekommen. Infolgedessen wurden sie hierfür auf Grund der Arbeitsordnung im Gesamtbetrag von 3,33 M. haftbar gemacht. — Beide Arbeiter klagten nun beim Gewerbegericht um Auszahlung des Betrages mit der Angabe, daß sie kein Verschulden treffe und daß sie deshalb auch nicht schadenersatzpflichtig gemacht werden können. — In der Verhandlung wurde festgestellt, daß zwar jeder Arbeiter zur Aufbewahrung des Werkzeuges einen verschließbaren Werkzeugkasten zur Verfügung hat, daß aber verschiedentlich diese Kästen deshalb für verpfändet gehalten, den von den Klägern geforderten Betrag herauszugeben. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß die Bestimmung der Arbeitsordnung nicht als rechtmäßig angesehen werden kann. Es war von vorn herein Pflicht der klagenden Firma, die Schlüssel so zu halten, daß die Schlüssel nicht zu einander passen. Da sie dies nicht getan hat, konnte sie auch die beiden Fabrikarbeiter nicht regresspflichtig machen.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 27. Oktober bis 2. November 1908.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Haber
Frankfurt M.	202 1/2 (—)	180 (—1)	175 (—)
Mannheim	229 (+2)	186 (—1 1/2)	172 (—1/2)
Stuttgart	225 (—)	185 (—)	175 (+5)
München	219 (—1)	177 (—1)	172 (—1)

Handel und Verkehr.

Rottenburg, 2. Nov. Der heutige Vieh- und Krämermarkt erfreute sich eines starken Besuches; der Handel ging lebhaft, erlöste wurde für 1 Paar Ochsen 900—1200 M., eine trüchtige Kuh 350—400 M., eine Milchkuh 250 bis 380 M., eine Schlachtkuh 200—250 M., eine Schaffkuh 250—350 M., eine Kalbin 280—400 M., ein Rind 120—250 M. Auf dem Schweinemarkt wurde bezahlt für 1 Paar Milchschweine 30—45 M., für Käufer 50 bis 90 M. Erstere wurden fast alle verkauft. Zuführt wurden: 1 Farcen, 35 Ochsen, 210 Rinde und Kalbinnen, 154 Rinder, 42 Käufer und 135 Milchschweine. — Auf dem Krautmarkt waren über 30 Wagen von der Filbergegend zugeführt und wurden 25 Köpfe zu 6.50 M. verkauft, gegen Abend wurde billiger offeriert.

Mürtingen, Fruchtpreise vom 29. Oktober. Dinkel, neu M. 7—8.30, Dinkel, alt 8.50—8.70, Weizen 10, Haber 8.20—8.60, Ackerbohnen 7.60—7.70, Gerste 8.80 bis 9.50 M. per Zentner.

Reutlinger Fruchtmarktpreise vom 31. Okt. Gerste 9.20—9.80, Haber 7.50—9.50, Unterl. Dinkel 8—8.70, Oberl. Dinkel 8—8.10, Mischling 10.70 M.

Uraher Fruchtmarktpreise vom 31. Okt. Haber 7.80 bis 8, Dinkel 7.70—8.30 M.

Stuttgart, 3. Nov. Dem heutigen Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 1000 Zentner zugeführt. Preis 3.50—3.80 M. per Ztr. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 600 Ztr. Preis 2.30—3.60 M. per Ztr. — Auf dem Filberkrautmarkt kosteten 100 Stück 25—30 M.

Stuttgart, 31. Oktober. (Schlachtovermarkt.) Zugeführt: 29 Ochsen, 20 Bullen, 313 Kalbein und Rinde, 183 Kälber, 501 Schweine. Verkauft 23 Ochsen, 13 Bullen, 192 Kalbein und Rinde, 183 Kälber, 491 Schweine. Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farcen): 1. Qual. a) vollfleischige, von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 81 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 78 bis 80 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 76 Pfg.; Rinde 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 58 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 38 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 83 bis 86 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 78 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 70 bis 77 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 74 bis 75 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetter von 72 bis 73 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 65 bis 66 Pfg. Verkauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

Konkurse.

Wilhelm Arnold, Bauer und Milchhändler in Altdorf, O. A. Mürtingen. — Franz Fischer, Privatmann, früher Restaurateur Stuttgart, Neckarstraße 150. — Gottlob Graf, Schreiner in Holzgerlingen.

Vorausichtiges Wetter

am Donnerstag, den 5. Nov.: Neblich und kalt über Mittag vorübergehend klar und sonnig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altmühl.

hatte den Ereignissen mit Stutzungen zugehört. Er wußte nicht, was er davon halten sollte. Spätere Smiles Komödie! Oder war es ihm ernst. Als sich dieser nun direkt an ihn wandte, da nickte er ihm zu. Als er dann einen Augenblick unbeobachtet war, da alle übrigen eifrig über die Wichtigkeit solcher Vorhersagungen debattierten, trat Martin zu Smiles hin und fragte diesen mit leiser Stimme: „Hat diese Szene etwas mit meinem Auftrag zu tun?“

„Nichts!“ versicherte Smiles. „Es ist dies eine Passion von mir! Ihr Auftrag ist in anderer Weise erledigt worden!“

„Dann werde ich morgen Auskunft einholen!“

„Wie Sie wünschen!“

Da sich in diesem Augenblick Theo von Stauffen den beiden näherte, so schwiegen sie. von Stauffen aber fragte Martin: „Ich hoffe nicht, daß Sie etwas gegen diese Vorstellung einwenden werden?“

„Aber durchaus nicht!“ war die äußerst liebenswürdige Entgegnung. „Ich selbst sehe mit Interesse dem Kommen den entgegen!“

„Alto!“

von Stauffen blühte auffordernd auf Smiles.

„Meine Sachen sind verpackt in meinem Ueberzieher!“

„Holen Sie Ihre Sachen. Oder soll es einer der Diener besorgen?“

„Rein! Ich werde es selbst tun. Es könnte sonst nicht die notwendige Vorsicht angewendet werden.“

„Gut! Ich werde inzwischen hier alles vorbereiten!“

Smiles trat in den Vorraum, um aus seinem Ueberzieher die sorgfältig verpackten Spiegel und die Kreide zu holen. Als er in den Salon zurückkehrte, da waren alle Gäste um den ovalen Tisch gruppiert; er erkannte sofort, daß man mit höchsten Erwartungen seinen Vorführungen entgegen sah. Nur einen Moment beschlich ihn ein banges Gefühl; dann aber hatte er alle Sicherheit wieder gewon-

nen. Ihm war ein Hautmilch in der Mitte reserviert gehalten worden; zu seinen beiden Seiten saßen Frau Vorhammer und Fräulein Erbers, neben dieser Kläre Martin. Herr Vorhammer saß neben seiner Gattin, ihm gegenüber aber saßen der alte Martin und Theo von Stauffen. Langsam packte Smiles aus; er zog dies möglichst in die Länge um mehr Zeit zu gewinnen, um vollkommen ruhig zu werden. Während er dies tat, beobachtete er mit scheinbarer Teilnahmslosigkeit, wie alle nach ihm sahen. Theo von Stauffen verkündete vorher noch mit seiner schnarrenden Stimme: „Gut Herr Smiles mit seinen Künsten beginnt, möchte ich noch mit aller Entschiedenheit bemerken, daß ich in nichts unterrichtet bin. Ich war selbst noch nie Zeuge von der Fähigkeit des Herrn Smiles. Ich weiß „Sosoire“ wie Sie. Wenn er also wirklich etwas leisten sollte, was ich nicht vorher behaupten möchte, dann bitte ich dieses nur auf sein Können anzurechnen!“

Auf diese Rede hatten nur wenige geachtet; alle folgten nur den Bewegungen Smiles, was er jetzt enthüllen würde. Es kamen nun kleine Kartons zum Vorschein. Es waren dies fast mehr als fünfzehn Stück. Smiles öffnete einen dieser Kartons und zeigte sich darin ein kleiner Taschenspiegel, der so festgemacht war, daß er sich nicht verschieben und auch nicht umklappen konnte. Smiles hatte sich eine Anzahl solcher Pappkartons nach eigenen Angaben anfertigen lassen. Auf diese Weise konnte nie ein Abdruck zerstört werden. Er öffnete nun einen zweiten und einen dritten Karton. Aus jedem nahm er einen Taschenspiegel; ein vierter und ein fünfter folgte nach.

„Das sind ja lauter Spiegel!“ lächelte Fräulein Erbers, die etwas enttäuscht zu sein schien.

„Aberdings!“ war Smiles Entgegnung. „Mit diesen Spiegeln werde ich arbeiten. Ich werde diese fünf Spiegel zur Ansicht herumgehen lassen. Aber ich bitte, sehr darauf

zu achten. Sie finden nämlich auf einer jeden Spiegelfläche den Abdruck eines Daumens. Wenn Sie genau darauf achten, so werden Sie finden, daß das Faltengewebe eines jeden Abdrucks von dem andern vollständig verschieden ist. Ich besitze eine vollständige Sammlung solcher Abdrücke und kann Ihnen von jedem davon die Lebensgeschichte mitteilen. Es prägt sich schon von der Geburt an das Lebensschicksal des Menschen in diesen zarten Geweben aus.“

Smiles beobachtete, daß Vorhammer ihn mit zweifelndem Lächeln ansah. Auch von Stauffen ließ eine ziemlich ungläubige Miene verraten. Die Damen hatten sich dagegen schon aller Spiegel bemächtigt und verglichen diese seltsamen Gewebebildungen.

„Wie sonderbar ein jedes ist!“ sagte Frau Vorhammer und gab sie ihrem Gatten hin. Dieser warf nur einen oberflächlichen Blick darauf und sagte dann: „Ich weiß ja nicht, daß sie alle verschieden sein können, wenigstens größtenteils. Aber aus diesem etwas wahrzagen wollen, das werde ich nicht für möglich halten.“

Dieselbe Ansicht äußerten Theo von Stauffen und auch Herbert Martin. Letzterer sagte: „Da müssen Sie uns erst überzeugen!“

„Ich behaupte nicht, daß meine Schlüsse unfehlbar sind!“ begann John Smiles wiederum. „Ich studiere solche Abdrücke schon seit Jahrzehnten, seit 18 Jahren. Meine Erfahrungen in diesen 18 Jahren kommen zur Geltung. Ich will deshalb auch nur wünschen, Sie möchten alles als einen Versuch gelten lassen. Stimmen meine Angaben mit der Wahrheit zusammen, dann um so besser; dann ist mein Versuch gelungen. Habe ich die Vergangenheit festgestellt, dann werde ich auch die Zukunft fixieren!“

(Fortsetzung folgt.)

Museum Altensteig.

Nächsten Sonntag, den 8. November bei günstiger Witterung

Herbst-Spaziergang

nach Pfalzgrafenweiler (Schwanen).

Abgang 1 Uhr nachmittags vom Löwen.

Die verehrlichen Mitglieder samt Angehörigen werden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Homöopathischer Verein Altensteig

Am kommenden Sonntag, den 8. November

hält Herr Dr. med. R. Hähl aus Stuttgart im Saale des „grünen Baun“ einen Vortrag über:

„Die Lungenschwinducht, deren Ursachen und Behandlung“

Beginn: nachmittags 3 Uhr.

Die Mitglieder, sowie Freunde der Sache, besonders auch Frauen, sind freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Nichelberg-Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 10. November ds. Jz. in das Gasthaus zur „Sonne“ in Michelberg freundlichst einzuladen.

Georg Volz

Sohn des Gottlieb Volz, Wagner in Michelberg.

Elisabeth Müll

Tochter des Jakob Müll in Grömbach.

Kirchgang um 11 Uhr in Michelberg.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Vollster Kaffeegenuss
ohne schädliche Nebenwirkung.
Kein Surrogat.

Coffeinfreier Kaffee

der Kaffee-Handels-Act.-Ges. Bremen
in 1/2 Pfund-Paketen zu 60, 70, 80 Pfg.
ist frisch geröstet eingetroffen und stets zu haben bei

C. W. Lutz Nachf.

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Knorr-Sos verbessert

1 Tischnasche
nur 20 Pfg.

jede gefalzene Speise überraschend,
ohne den Charakter zu verändern.
Sie ist so billig und ausgiebig, daß
sich jede Hausfrau ihrer bedienen kann.

Erklärung:

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die von Herrn Direktor Johannes Surmann, dem Leiter der Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft in Bremen, gegen uns veröffentlichte Broschüre von der kgl. Staatsanwaltschaft in Berlin beschlagnahmt worden ist.

Jeder, der diese Broschüre verbreitet oder zu ihrer Verbreitung beiträgt, macht sich strafbar.

Wegen des Inhalts der Broschüre sind sowohl von uns, als auch von Herrn Kommerzienrat Ault persönlich strafgerichtliche Schritte eingeleitet.

München-Berlin, im November 1908.

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Korstant Pfalzgrafenweiler.

Reißig-Verkauf

am Freitag, den 6. November, nachmittags 2 Uhr an der Fintelteichhütte aus Staatswald Abt. 102 Weilerbühl, 105 Hint. Brunnenberg, 127 Jägerhütte, 129 Friedenhütte und 145 Vord. Hüttenschlag: 19 Flächen-Lose Reinigungsmaterial.

Einen polierten

Ovaltisch

sowie einen kleineren Tisch hat im Auftrag zu verkaufen Joh. Klein, Möbelgeschäft.

Spielberg.

Schöne steinerne Krautständer

von 8 Mark an in welchem sich das Kraut tadellos hält, hat zu verkaufen und liefert diese auf Wunsch in Keller

Steinhauer Kiensle.

Auf 1. Dezember hat

700 M.

gegen 2% Rabatt und 5% Zins gegen gefühlte Sicherheit auszuliehen, wer? sagt die Red.

Gefucht

ein guter

Ladentisch

Off. an die Exp. ds. Bl. erwünscht.

Wollwaren

— aller Art —

wie

Echarps

Schals

Kopftücher

Halstücher

Hauben

Mützen

Handschuhe

Stößer

Unterleibchen

Unterhosen

Unterkittel

gestrickte Westen

woll. Kinderkittel

woll. Kinderkleidchen

Socken, Strümpfe

empfiehlt in nur guter Qualität

Friedr. Adrion Bwe.

Knecht-Gesuch.

Jüngerer, solider Knecht, welcher mit einem Pferd umzugehen hat, kann innerhalb 8 Tagen eintreten bei Walz & Anker, Nagold.

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!



Sterilisiert!

Vorzüglichster Ersatz für Muttermilch. Herzlich erprobt. Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Es kommt an Nährwert und Leichtverdaulichkeit laut Analysen den teuersten Präparaten gleich. 1/2-Ro.-Dose 65 Pfg., 1/4-Ro.-Dose Mt. 1.25, zu haben bei:

Fr. Flaig in Altensteig.

Nur das Echte

will ich! sagt der Kenner und verlangt die altbewährte

MAGGI-Würze. Auch ich empfehle nur diese. In Originalflaschen und nachgefüllt.

Chr. Burghard jr.

Kraftbriefe sind zu haben in der Kletter'schen Buchdruckerei.